

BETULA-POST

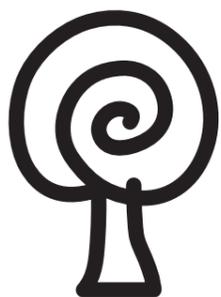


Ein Treffpunkt an der Bahnhofstrasse

B TREFF

Mit dem im Dezember 2020 eingeweihten B TREFF haben wir einen Ort der Begegnung, der Tagesgestaltung und ein Zentrum für Betula geschaffen. Der vordere Teil des ehemaligen Ladenlokals an der Bahnhofstrasse 30 ist für alle Bewohnerinnen und Bewohner und für die Mitarbeitenden frei zugänglich und frei nutzbar. Es ist möglich, dass sich Bewohnende unter sich treffen, zusammen etwas kochen oder auch nur einen Kaffee oder Tee trinken. In den Räumlichkeiten finden zahlreiche Besprechungen und Betreuungsangebote des Betreuten Einzelwohnens statt. Den hinteren Teil haben wir für den Standort Betreutes Einzelwohnen Bahnhofstrasse und für Dienste eingerichtet.

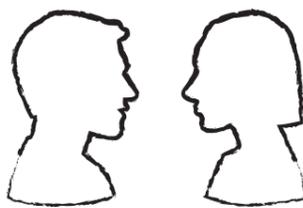
Wir sind froh, dass sich die Lage des B TREFF mitten im Lebensraum Romanshorn befindet und unserer Idee des MITTENDRIN und DABEI sehr entspricht.



Spenden

Danke vilmol

Das Betula durfte mit Ihren Spenden im vergangenen Jahr verschiedene Anliegen, für die keine entsprechenden Finanzmittel bereitstehen, Unterstützungsbeiträge freigeben. Allen Spender*innen gilt unser grosser Dank!



Unterstützung aus dem Aktivitätenfonds im Jahr 2020, ausbezahlt wurden 11700 Franken:

- Ausbildung zwei Mitarbeiterinnen Open Dialog
- SBB-Fahrt zu den Eltern
- SBB-Halbtaxabo
- Beteiligung am Selbstbehalt für Rettung mit der Rega
- Beteiligung an Brille
- SBB-Fahrkarten zur Chemotherapie
- Übernahme der Mehrkosten, weil Corona-bedingt Mahlzeitendienst beansprucht wurde
- Beteiligung Wohnungseinrichtung
- Notpass vor Sommerferien, weil reguläre Identitätskarte unauffindbar war
- Handyreparatur
- Veloreparatur
- Sportkleider und Sportschuhe
- Beteiligung an Peer-Ausbildung
- Orthopädische Schuheinlagen

Unterstützungs- und Aktivitätenfonds für betreute Menschen im Betula

Konto Thurgauer Kantonalbank
IBAN CH59 0078 4172 0467 7760 2

Die Spendengelder werden ausschliesslich zur Finanzierung von Bedürfnissen verwendet, die nicht durch Versicherungs- oder andere Beiträge Dritter gedeckt sind.

- Finanzielle Projektunterstützung von im Betula betreuten Menschen
- Persönliche Bedürfnisse in Notsituationen von im Betula betreuten Menschen

Allgemeiner Spendenfonds für den Verein Betula

Konto Thurgauer Kantonalbank
IBAN CH34 0078 4172 0019 1390 3

Allgemeine Spendengelder werden zur Deckung ausserordentlicher Aufwendungen und zur Tilgung langfristiger Verbindlichkeiten des Vereins eingesetzt.

Möchten Sie uns unterstützen? Rufen Sie uns an.

Christian Brönimann und Stefan Ribler zeigen Ihnen verschiedene Möglichkeiten für Ihr Engagement.

betula
Leben Lernen Leisten

Allestrasse 68
8590 Romanshorn
Telefon 071 466 14 00
betula@betula.ch
www.betula.ch

Standpunkt:

Tagesgestaltung

Während der beiden Lockdowns wurde vielen Arbeitnehmer*innen schlagartig bewusst, wie zentral in ihrem Leben der Arbeitsplatz, die Kolleginnen und Kollegen und sogar der Arbeitsweg ist. Arbeitsdruck, Dichtestress oder ungeliebte Kolleginnen und Kollegen werden mit einer erstrebenswerten Normalität verbunden. Die Vermischung von Privat- und Arbeitswelt wurde für viele zur ungeliebten Folgeerscheinung der Pandemie. Die Spalten in den Illustrierten füllten sich mit Ratgebern, wie dieses Loch zu füllen ist oder wie dem Motivationsmangel im Homeoffice begegnet werden kann.

Ein Teil der im Betula lebenden Nutzer*innen kann keiner regelmässigen Arbeit nachgehen und es geht den Betroffenen damit nicht wirklich gut. Der Tag wird zur Nacht, das Bett zum Lebensmittelpunkt und virtuelle Welten werden zur Wirklichkeit.

Es stellt sich die Frage, wie sie sich von Personen unterscheiden, die sich mit den Anforderungen ans Homeoffice schwertun, denn letztlich geht es um Motivation, Eigeninitiative und vielleicht auch um Pflichtbewusstsein.

Arbeitshygieniker Marco de Micheli sagt dazu:

«Im Kern bedeutet Motivation, den Menschen das zu geben, was sie sich von der Arbeit am meisten erhoffen. Je mehr man in der Lage ist, ihnen das zu geben, desto eher kann man von ihnen erwarten, was man sich wünscht: Produktivität, Qualität und Service.»

Wenn wir auf das Modell der Lösungsorientierung nach Shazer-Berg zurückgreifen, führen zusammengefasst die Elemente *Selbstbestimmung*, *Problembewusstsein* und *Ressourcenfokussierung* zur Steigerung der Motivation.



Und schliesslich weist das Zürcher Ressourcen Modell von Maja Storch mit dem Ansatz der Affektbilanz darauf hin, wie tragend bei Entscheidungen das Bauchgefühl über Erfolg oder Misserfolg ist.

Wir haben bei den Bewohnenden nachgefragt, die ihre Tage vor allem im Zimmer oder in ihrer Wohnung verbringen und dabei erfahren, dass sie jeweils am Gros der Erwartungen scheitern. Die Bedingungen der Arbeitsstellen an Präsenz, am geforderten Minimalpensum oder an erwarteter Verbindlichkeit können von ihnen nicht bewältigt werden. Wir setzen diese Rückmeldungen um, indem wir niederschwellige Angebote direkt in den Wohnangeboten oder für alle zusammengefasst im Angebot Egnacherweg oder im B TREFF entwickeln. Wir wollen uns auch zukünftig nach dem Grundsatz «Mach mehr von dem, was erfolgreich ist» entwickeln und unsere Angebote auf die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer ausrichten.



Besuchen Sie uns auf Facebook:
QR-Code scannen und informiert bleiben.

ERNÄHRUNGSBERATUNG

Bewusstsein für die Lebenssituation wecken

Ernährung als Trainingsfeld

Zur Unterstützung von Gesundheits- und Alltagskompetenzen bieten wir professionelle Ernährungsberatung an. Was wir essen, beeinflusst nicht bloss unser Äusseres, sondern auch unsere geistige Verfassung. Darum wecken wir Bewusstsein rund um die Ernährung. Im Zentrum stehen nebst Einzel- und Gruppenberatungen auch das gemeinsame Zubereiten bewusst ausgewählter Lebensmittel. Ein Sozialpädagoge mit einer Ausbildung als Ernährungsberater ist für Aktivitäten in diesem Bereich zuständig.

Finanzierung über IBB

Was soll aus uns werden?

Die subjektorientierte Finanzierung über IBB verlangt eine Fokussierung auf die persönlichen und individuellen Leistungen und auf Einzelbetreuung. So erbrachte Betreuungsleistungen lassen sich abbilden und werden entsprechend finanziell honoriert.

Zeitgemässe sozialpsychiatrische Konzepte gehen diametral in eine andere Richtung. Recovery, Netzwerkgespräche, Hilfe zur Selbsthilfe, Peer to Peer, Sozialraumarbeit, die Umsetzung von Erwartungen aus der UN BRK und nicht zu vergessen die Ansprüche der Nutzer*innen an ihre sozialpsychiatrische Versorgung sind Themen im Betula-Alltag und in unserer fachlichen Ausrichtung.

IBB benötigt aus unserer Sicht dringend eine umfassende Revision. Es darf nicht sein, dass die sozialpsychiatrische Versorgung finanzierungsmässig auf dem Stand der 70er-Jahre stehen bleibt.

Sprache schafft Wirklichkeit

Entstigmatisierung in der Praxis

Wir wissen, dass Sprache Wirklichkeit schafft und dass sprachliche Zuschreibungen auch einen stigmatisierenden Effekt mit sich bringen. So haben wir über Jahre unseren Standorten und Bereichen Funktions- und Übernahmen gegeben, wie zum Beispiel WG Tilia, Tagesstätte Ilex, Wohnheim und Betreutes Wohnen.

Wir haben uns überlegt, wie die Benennung der Standorte aus Sicht der Menschen, die bei uns leben und arbeiten, lauten müsste, damit es der Entstigmatisierungsidee nachkommt.

So sind neue Ideen, die Standorte zu bezeichnen, entstanden. Wir haben festgelegt, dass die Standorte und Bereiche so aufzuführen sind, dass via Strassenname auch die Bereichszugehörigkeit abzulesen ist.

So kann ein Angehöriger nun ausführen, dass er an der Kindergartenstrasse wohnt und am Egnacherweg arbeitet. In dieser Logik entstand aus dem Wohnheim die Wohnadresse Kindergartenstrasse. Wir folgen damit auch einem inklusiven Ansatz aus der Arbeit mit und im Sozialraum.

Betreutes Wohnen Plus etabliert sich

Im Jahr 2020 konnten wir weitere Wohnungen im Konsumhof mieten und das Angebot des Betreuten Wohnens Plus weiter ausbauen. Im Konsumhof verfügen wir über hindernisfreie, zentral gelegene Wohnungen mit der Möglichkeit für eine enge Anbindung an eine private Spitex-Organisation. Hier sind die Anwesenheitslisten der Betreuer*innen umfassender als im Betreuten Einzelwohnen.

Die Bewohnenden, welche in das neue Angebot wechselten, äussern sich als mit der Wohnqualität und den erweiterten Unterstützungsmöglichkeiten sehr zufrieden. Oft fiel der Umzug aus der bisherigen Wohnung schwer, heisst es doch Abschied zu nehmen von einem vertrauten Umfeld. Doch die Perspektive, auch im Alter oder mit körperlichen Einschränkungen so lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden wohnen zu können, wiegt stärker.

Die im Konsumhof angemietete Gemeinschafts- und Bürowohnung wurde dabei zum Dreh- und Angelpunkt, in der sich Bewohnende mit den Betreuungspersonen treffen und – vielleicht fast noch wichtiger – sich untereinander austauschen und unterstützen.

Einblick in die Cantina



Die Arbeitsplätze in der Cantina an der Kindergartenstrasse sind seit Jahren ein beliebtes Angebot der Betula-Tagesbetreuung. Zusammen mit dem Küchenchef finden drei betreute Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, ihre Gäste von Montag bis Freitag zu begeistern.

Neben der Leidenschaft fürs Kochen zählt hier vor allem auch der Dienstleistungsgedanke.

Die Belegschaft unter der Leitung von Luca hat es geschafft, der Cantina ein ganz eigenes Flair zu geben. Es ist ein Ort an dem sich Bewohner*innen und Mitarbeitende gerne treffen, unterhalten und geniessen.

Es ist sehr wichtig, dass die Cantina auch während der Pandemie offenbleibt und damit, natürlich unter strengen Auflagen, ein Stück Normalität aufrechterhalten bleiben kann.

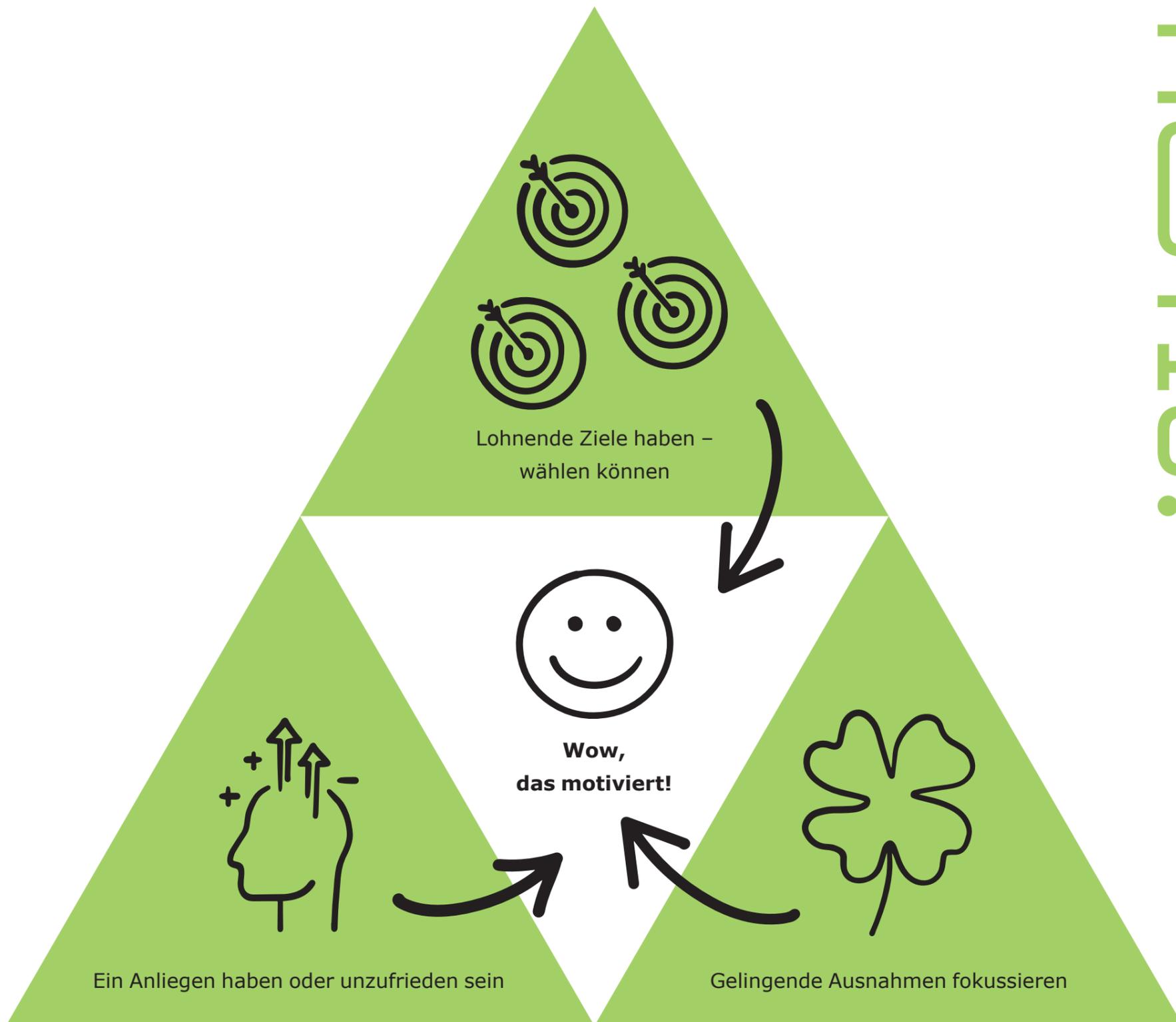
Vorstand und Mitarbeitende

Stefan Bär, Brigitte Betschart-Müller, Danilo Clematide, Patrik Gisel, Peter Höltschi, Carola Politi-Strub, Christian Widmer.

Alexandra Bässler, Reto Bechtiger, Rita Braunwalder, Christian Brönimann, Robin Bruderer, Carmen Brüngger, Franca Cammardella, Stephan Deininger, Anita Eberle, Wasanthi Fehr, Sandra Fischer, Carola

Gäumann, Bruno Germann, Sabrina Glorius, Eva Güttinger-Lampart, Katharina Hörler, Silvia Hunziker, Anna Joos, Ulrike Kerlin, Yvonne Kesselring, Angelika Krässig, Paul Krässig, Judith Künzle, Daniela Maron, Stephanie Michel, Klaus Moosmann, Elisabeth Nagorka, Antonella Nini, Melanie Rezzonico, Stefan Ribler, Andrea Ruckstuhl, Simon Schmid, Pascal Schönenberger, Thomas Schroth,

Lena Seeger, Bea Seitz-Brägger, Andreas Suhner, Ruth Stauffer, Bettina Steinbrunner, Lilian Troxler-Braun, Andrea Uebelhard, Monica Vetsch, Cornelia Vogler, Eveline Vorster-Mezger, Vincent Wehrmann, Nicole Zähler, Luca Zanini



Empirisch gut erforschtes Resultat der Kognitionsforschung: Selbstbestimmung, Problembewusstsein und Ressourcenfokussierung steigern die Motivation.